



Allerlei Latrinen-Lyrik. Aus den nachgelassenen Schriften des Mistkäfers Hugo

Die Geschichte vom einsamen A...loch

Einem A...loch, arbeitslos von Todes wegen,
kam dieser Umstand äußerst ungelegen.
Bin doch noch rüstig, dacht´ es, will nicht sterben
Und es entschloss sich, anderswo werben.

Doch langer Dienst an wohlverdauter Nahrung
führt oft zu eingeschränkter Welterfahrung.
So sah das A...loch schließlich mit Erbeben:
Die meisten Posten waren schon vergeben.

Nur bei diversen afterlosen Ferkeln
könnt´ es als Aushilfsa...loch stundenweise werkeln.
Das nicht! Zu hoch war seines Stolzes Hürde,
denn auch ein armes A...loch setzt auf Würde.

Wo es auch sucht´, auf Ämtern, Banken, Rathaussälen,
nicht eines wollte sich aus Amt und Würden schälen.
Sie alle saßen fest, wenn machchmal auch in Qualen.
Nicht eines sich fand. Nicht mal von den Hämorrh´dalen.

Zurück? Wohin? Zum alten Wirt? Wir woll´n nicht unken!
Der hat den letzten Furz schon lange ausgestunken.
Wir machen´s kurz. Auch diese Fabel hat ein End.
Das A...loch wurde – – Präsident.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).